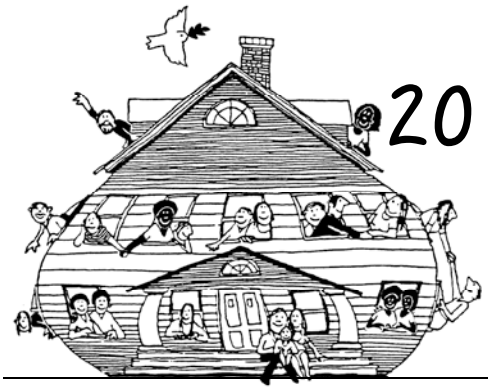

20 Jahre Brot & Rosen

Leben in Gemeinschaft

Arbeit für Gerechtigkeit und Frieden

Gastfreundschaft für obdachlose Flüchtlinge

Rundbrief Nr. 80 / Juli 2016 **Diakonische Basisgemeinschaft in Hamburg**

Liebe Freundinnen und Freunde,

Brot & Rosen ist Lebensstil, politisches Bekenntnis und christliches Zeugnis – und das seit 20 Jahren! In dieser Zeit haben fast 300 Menschen aus 60 verschiedenen Ländern mit uns gelebt. Unsere neue „Gästefahne“ mit allen Namen seit 2006, die von unserer ehemaligen Freiwilligen Melanie Höller gemalt wurde, dokumentiert diese Vielfalt. Danke Dir für diese Handarbeit!

Unser Engagement wurde stets mitgetragen durch Ihrer und Euer aller Spenden, Anteilnahme und Mittun! Wir sind dankbar für diese vielfältige Verbundenheit, ohne die unser Haus der Gastfreundschaft so nicht möglich wäre.

Dieser Rundbrief ist bunt: Es ist ein Geschenk unserer Druckerei Zollenspieker, dass unsere Seiten in Farbe statt in Schwarz-Weiß erscheinen. Eines der vielen Geschenke zu unserem Fest, das noch voll Wärme in uns nachschwingt.

So grüßen wir Sie und Euch und wünschen einen schönen Sommer, Birke Kleinwächter, Christiane Wiedemann, Uta und Dietrich Gerstner für die ganze Hausgemeinschaft von Brot & Rosen

Thema:

Von Lesbos bis Calais

von Benjamin Krauß

... wachsende Zäune und Gastfreundschaft, die Mauern niederreißt!

Benjamin Krauß veröffentlichte diesen Artikel auf seinem Blog im Internet. Wir drucken ihn hier mit freundlicher Genehmigung. Benjamin studiert evangelische Theologie in Heidelberg und engagiert sich bei Christian Peacemaker Teams (www.cpt.org).

*I*n den letzten Jahren sind aufgrund alter und neuer Kriege, aufgrund des Klimawandels und ungerechter Wirtschaftsbeziehungen immer mehr Menschen aufgebrochen, um in Europa ein Leben in Sicherheit und Wohlstand zu finden. Während früher die Nachrichten von Ertrunkenen unangenehm waren, aber verdrängt werden konnten, kann spätestens seit dem Sommer 2015 niemand mehr die Augen vor der Not der Menschen auf der Flucht verschließen und die Frage „Was sollen wir tun?“ drängt sich allen auf. Die Reaktionen sind vielfältig und in der medialen Repräsentation wechselhaft.

*I*m Sommer konnte man fast den Eindruck gewinnen, ganz Deutschland sagt „Refugees Welcome“, jetzt wirkt es, als ob es nur noch fremdenfeindliche Mobs gibt. Die Wirklichkeit ist natürlich komplexer, aber doch ist es auch ein Ringen um Deutungsmacht. Und die Macht der Deutung ist auch die Macht, die Zukunft zu formen.

*I*ch selbst beschäftigte mich seit 2014 intensiv mit der Situation von Flüchtlingen in Europa.

Fortsetzung auf Seite 6

Aus der Gemeinschaft:

20 Jahre Brot & Rosen

von Birke Kleinwächter

*W*enn eine Gemeinschaft, die Flüchtlingen in Not hilft, ihr 20jähriges Bestehen feiert, taucht natürlich auch die Frage auf: Ist das ein Grund zu feiern? Natürlich! Denn Brot & Rosen ist viel mehr als praktizierte Gastfreundschaft für obdachlose Flüchtlinge. Über die Jahre hat sich ein Ort entwickelt, wo das Miteinander wirklich sehr verschiedener Menschen gelingt.

Fortsetzung auf Seite 4

Wiedersehen macht Freude! Eine bunte Schar ehemaliger MitbewohnerInnen kam am 25. Juni in unserm Haus zusammen, um gemeinsam mit uns und vielen FreundInnen zu feiern.

Aus der Gemeinschaft:

Bunt und vielfältig

von Dietrich Gerstner

Noch ganz erfüllt von unserem Jubiläumsfest schreibe ich diese Zeilen und schaue zurück auf eine bunte und erfüllte Zeit, die sich in der Vielfalt unseres Festtages dann widerspiegelte.

Kreuzweg für die Rechte der Flüchtlinge und gemeinschaftliches Osterversprechen, Zoobesuch und Museumsnacht, 'Offene Abende' zur sozial-politischen Situation in Griechenland und zur Vielfalt der Willkommenskultur hier in Deutschland, Menschenkette gegen Rassismus und Bündnisgründung der Hamburger Initiativen zur Unterstützung von Geflüchteten, europäisches Treffen der Catholic Worker-Gemeinschaften und viel Besuch im Haus... Und dazwischen und immer weiter viel Alltag mit Kochen und Essen, Lachen und Grübeln, Kommen und Gehen – so bunt ist dieses Leben, dass ich selbst nach 20 Jahren Brot & Rosen immer noch und immer wieder staune über diese Vielfalt!

Auf ein paar Ereignisse der letzten Monate gehe ich hier kurz ein:

Dank unserer „Kulturbeauftragten“ Birke, die sich immer wieder um Veranstaltungskalender und Tickets kümmert, gab es tolle Hausausflüge ins Museum und in Hagenbecks Tierpark gemeinsam mit Leuten aus den Gästewohnungen der Kirchlichen Flüchtlingsarbeit. Es tut offenbar allen gut, etwas gemeinsam zu unternehmen, zumal der eine oder die andere noch neu in der Stadt ist und sich alleine nicht so gerne aus dem Haus traut.

Aber auch im Haus war und ist viel Bewegung: Nach dem Weggang von Anne, Manuel und Noah Rogers im März macht erfreulicherweise Elena Klett seit Mai als Freiwillige bei uns mit. Sie stellt sich selbst auf S. 3 vor. Rund um unser Fest hatten wir sehr viel Besuch von Familie und ehemaligen MitbewohnerInnen. Und aktuell leben gleich zwei Familien für ein bis vier Wochen bei uns mit, so dass zum Haushalt sage und schreibe 28 Personen gehören! So viel wie noch nie. Sie bzw. wir kommen aus Honduras, Ghana, Elfenbeinküste, Kenia, Afghanistan, Syrien, Serbien und Deutschland. Und doch kann es sein, dass um den Esstisch nur einige Personen sitzen, da unser Alltag in der Großstadt und dann auch noch der Ramadan zu recht verschiedenen Lebensrhythmen führt. Da ist es gut, ein gemeinsames wöchentliches Haustreffen zu haben oder sich zu EM-Fußballspielen rund um den Fernseher zu versammeln.

Unsere Jubiläumsfestwoche begann bewegt auf der Straße: Am Sonntag, 19. Juni fand in Hamburg zunächst die Fahrradsternfahrt für eine Mobilität ohne Autos statt. Im Anschluss war die Hansestadt teil einer bundesweiten Aktion gegen Rassismus und für Menschenrechte und Vielfalt. Viele tausend Menschen bildeten nach einer Auftaktkundgebung eine Menschenkette von der jüdischen Synagoge im Universitätsviertel über den Jungfernstieg, vorbei an der ev.-luth. Hauptkirche St. Petri hin zur islamischen Al-Nour Moschee. Die kilometerlange Kette zu schließen, war keine Schwierigkeit, denn vielen Menschen ist es wichtig zu zeigen, dass sie Solidarität und Vielfalt in der Gesellschaft leben wollen.

Ein bunter, schöner Tag für alle im Zoo

Tags darauf am 20. Juni, dem Weltflüchtlingstag, fand in diesem Geiste die Gründung eines Bündnisses Hamburger Flüchtlingsinitiativen statt. VertreterInnen von fast 100 Initiativen, die sich rund um die Flüchtlingsunterkünfte freiwillig engagieren, kamen zusammen, um sich offiziell zusammen zu schließen. Ihr Hauptanliegen ist es, die Interessen der Flüchtlinge selbst und der vielen Menschen, die sich solidarisch für sie engagieren, sichtbarer und damit politisch gewichtiger zu machen. Auf der praktischen Ebene will das Bündnis eine starke Interessenvertretung gegenüber der Verwaltung und der lokalen Politik ausüben. Ich bin froh über diese Bewegung hin zu mehr gesellschaftlicher Sichtbarkeit, denn nach all der praktischen Unterstützung für die vielen hierher geflüchteten Menschen brauchen wir auch mehr politisches Gewicht, um das Grundrecht auf Asyl und das Recht auf ein menschenwürdiges Ankommen in dieser Gesellschaft vor weiteren Einschränkungen zu schützen.

Das alles braucht einen langen Atem. Darum tut es gut, Feste zu feiern und sich am Gelungenen zu freuen, um Kraft zu tanken für die weiteren Aufgaben. In diesem Sinne bin ich dankbar für unser wunderbares Jubiläumsfest und freue mich an der Energie, die es mir und uns gegeben hat!

Kurz vor dem Fest werden unter Anleitung unserer Freundin Andrea Burckhardt noch allerlei schöne Dinge genäht.

Aus der Gemeinschaft:

Moin, Hamburg!

Und moin, liebe FreundInnen von Brot & Rosen!

Mein Name ist Elena Klett, ich komme vom schönen Bodensee und bin neu hier mit an Bord bei Brot & Rosen. Neben den netten Menschen hier zieht mich vor allem das Leben in Gemeinschaft mit Menschen aus unterschiedlichen Ländern in den hohen Norden.

Das Leben in Gemeinschaft und das Sich-Einsetzen für soziale Gerechtigkeit und Frieden durfte ich schon in den USA bei den Los Angeles Catholic Workern kennenlernen. Neunmal war ich bereits dort und habe meine Zeit mit den Obdachlosen in der Suppenküche in 'Skidrow', ein verwahrlostes Gewerbegebiet nahe demStadtzentrum, verbracht und engagiere mich darüber hinaus bei einem Projekt für die Resozialisierung ehemaliger Gang-Mitglieder. Seit meinem letzten USA-Besuch bin ich auch Teil eines Gang-Interventionisten Teams in South LA, das es sich zum Ziel gemacht hat, zwischen den befeindeten Gangs in den Straßen von Los Angeles zu vermitteln und für Frieden zu sorgen.

Elena Klett im Gespräch mit Norbert Bezikofer, dem katholischen Flüchtlingsseelsorger für Hamburg beim Jubiläumsfest.

Unterm Strich kann man also sagen: Ich mag gerne Menschen! Und das ist vermutlich keine schlechte Voraussetzung, um hier bei Brot & Rosen zu sein.

Die Catholic Worker Bewegung hat mich sehr geprägt, weil mir Menschen imponieren, die ihren guten Worten auch Taten folgen lassen und sich für Andere einsetzen, denen es nicht so gut ergangen ist. Es ist schön, hier bei Brot & Rosen einen Ort gefunden zu haben, an dem nicht nur von Nächstenliebe erzählt wird, sondern wo Nächstenliebe auch konkret gelebt wird. Ich freue mich auf die neuen Erfahrungen, die ich hier dazugewinnen kann, auf die Menschen aus unterschiedlichen Ländern und natürlich auch auf Sie und Euch und wünsche uns allen einen schönen Sommer und eine gute Zeit!

Herzliche Grüße und bis bald, Elena Klett

Einladung:

Spiel Zigeunistan: 27.9. um 20 h

Musikalische Lesung der Autorin *Christiane Richers* und des Saxophonisten *Kako Weiss* über Identitäten, Gefühle und Vorstellungen zweier Hamburger Sinti: Letscho und sein musikbegabter Neffe Wolkly bestreiten zwischen Vorurteilen, Lebensträumen und der prägenden Vergangenheit ihren Alltag. Zwischen Schulversagen und musikalischer Hochbegabung, zwischen den Angsttärumen aus einer langen Geschichte der Diskriminierung und dem sozialen Engagement für vom Scheitern bedrohte Jugendliche bewegen sich zwei starke Persönlichkeiten in unserer deutschen Gesellschaft. Eine Geschichte aus Hamburg – eine Geschichte von nebenan. Mit Publikumsgespräch nach der Lesung.

Weitere Informationen zum Stück und den Darbietenden unter www.theateramstrom.de.

Die Veranstaltung findet am **Dienstag, 27. September um 20 Uhr** im Rahmen der Interkulturellen Woche bei Brot & Rosen im „Salon". Der Eintritt ist frei, wir freuen uns über eine Spende! Um Anmeldung wird gebeten!

Werbung:

Neues Cartoonheft erschienen

Seit 2001 erfreuen Mike Horners Cartoons im Rundbrief unsere Hausgemeinschaft und unsere LeserInnen. Viele erzählen uns: Wenn der neue Rundbrief kommt, gucke ich mir immer zuerst den Cartoon auf der Seite 8 an. Manch ein Cartoon wurde ausgeschnippelt und schmückt nun Schrank oder Pinnwand in einer anderen Wohnung.

Es war also Zeit, dem ersten Band einen zweiten folgen zu lassen. In diesem Büchlein befinden sich Mikes Rundbriefcartoons seit 2010.

Wir sind Mike sehr dankbar für seine ganz besondere „Dauerspende"!

Abgabe bzw. Versand gegen eine Spende. Bestellungen unter Fax 040-69702086 oder Email basisgemeinschaft@brot-und-rosen.de.

Birke Kleinwächter

20 Jahre Brot & Rosen

Fortsetzung von Seite 1

Zum Fest kamen überwiegend die Menschen, die uns im Herzen verbunden sind, FreundInnen und UnterstützerInnen. Der Einladung zum Fest folgten auch sehr viele unserer ehemaligen MitbewohnerInnen und -gestalterInnen. Am Tag unseres Festes erlebte man immer wieder allerherzlichste Wiedersehensfreude. Auch Neugierige nutzten die Gelegenheit, Brot & Rosen zu erleben. Teilweise war es so voll, dass man gar nicht mehr die Küche betreten konnte. Über 200 BesucherInnen kamen insgesamt zu Gottesdienst, Empfang und/ oder hinterher ins Haus.

Mit diesem Rundbrief bedanken wir uns bei allen, die mitgefeiert oder die uns Grüße, Geschenke und Spenden haben zukommen lassen. Die Verbundenheit ist überwältigend!

Segen am Ende des Gottesdienstes: „Gott schenkt uns Hoffnung,...

Grußwort von Susanne Kröger

Dorothee Falk und Birke Kleinwächter spielen auf im Festsaal.

Gute Stimmung beim Empfang – es summte wie im Bienenkorb.

Umzug vom Festsaal zu unserem Haus im Stile einer Demo.

... Gott schenkt uns Kraft ...

... und Gott schenkt uns Liebe."

Tatjana hofft auf eine Zukunft in Deutschland – und wir mit ihr!!!

MitbewohnerInnen fast der „ersten Stunde" (ab 1997)

Hannah von der Kommunität Imshausen testet das Büffet

Die Pinata ist, wie bei allen Festen, ein toller Erfolg!

Von Anfang an dabei: Dietrich und Uta – hier mit Gabi, die dreimal mit uns gelebt hat, und ihrer Tochter.

Und zum Abschluss wurde der Salon zur Disco!

Von Lesbos bis Calais – wachsende Zäune und Gastfreundschaft, die Mauern niederreißt

Fortsetzung von Seite 1

In dieser Zeit hat sich vieles verändert. Es sind neue Kriege dazu gekommen, rechtliche Rahmen wurden erneuert, ausgesetzt und wiedereingeführt, Europa hat sich verändert, und auch ich habe mich verändert. In diesem Text versuche ich, einen Teil der Geschichten zu erzählen.

Christian Peacemaker Teams auf Lesbos

Im Sommer des Jahres 2014 begannen die christlichen Friedensstifter-Teams ein Projekt auf der griechischen Insel Lesbos, um Flüchtlinge und solidarische Gruppen zu begleiten.

Da Lesbos nur zehn Kilometer vor der türkischen Küste liegt, wagen viele Flüchtlinge hier die Überfahrt und betreten hier zum ersten Mal europäischen Boden.

Seit im Sommer 2012 die ersten größeren Gruppen von Flüchtlingen auf Lesbos ankamen, gründeten sich einheimische Gruppen wie etwa das "Dorf Aller Gemeinsam", um die Neuankömmlinge willkommen zu heißen und sie zu beherbergen, bis sie weiterreisen können.

Sie gründeten das offene Lager PIKPA auf einem leer stehenden Campingplatz, wo Flüchtlinge unterkommen können, bis sie ihre Papiere erhalten.

Englischunterricht im PIKPA-Zentrum *Foto: B. Krauß*

PIKPA ist sowohl praktische humanitäre Hilfe als auch eine provokative politische Alternative zu dem stacheldrahtbewehrten „First Reception Centre" in Moria: Es ist möglich, mit minimalen Ressourcen und ohne Gewalt Flüchtlinge unterzubringen und zu registrieren, indem man sie einfach als Menschen mit Würde behandelt.

Die Überforderung angesichts so vieler ankommender Menschen zwingt die Verwaltung Lesbos PIKPA zu unterstützen, da ohne solche zivilgesellschaftliche die offiziellen Instanzen komplett überfordert wären. Diese Situation konnten die Aktivisten dazu nutzen, die Verwaltung zur Übernahme der Kosten für Essensversorgung und sanitäre Anlagen zu bewegen.

In Kalloni hauchten ein orthodoxer Mönch und eine paar atheistische Marxisten einem alten Kloster neues Leben ein, indem sie dort durchkommende Flüchtlinge speisten und sie pflegten.

„No Border"-Camp von FlüchtlingsaktivistInnen auf Lesbos in der Nähe der Inselhauptstadt Mytillini *Foto: Marily Stroux*

Trotz der erdrückenden Last der strengen Sparpolitik, Arbeitslosigkeit und einer aufsteigenden extremen Rechten entscheiden sich Einzelne und Gemeinschaften, die Fremden willkommen zu heißen und ihnen zur Seite zu stehen.

Als christlicher Friedensstifter fühle ich mich geehrt, sie zu unterstützen und unsere Erfahrungen in Begleitungsarbeit und Menschenrechtsbeobachtung einzubringen.

Von Lesbos nach Calais

Diesen Februar verbrachte ich zwei Wochen in Calais. Dort haben etwa fünftausend Flüchtlinge auf dem Weg nach England sich auf einer ehemaligen Müllhalde eine zeitweise Bleibe geschaffen, nachdem die Polizei sie von den verstreuten kleineren Camps vertrieben hatte. Dieser Ort wird von vielen nur der „Dschungel" genannt.

Hunderte Freiwillige aus England und ganz Europa verwandelten gemeinsam mit den BewohnerInnen den „Dschungel" von einer reinen Hölle auf Erden zu einem Ort, der sowohl hässlich als auch wunderschön ist und an dem menschliche Grundbedürfnisse nach Nahrung, Wärme, Beziehung und Freiraum zumindest ansatzweise befriedigt werden können.

Leider sind die Einheimischen nicht so stark involviert wie in Lesbos und viele Flüchtlinge haben aufgrund der Gewalt rechtsextremer Banden und der Polizei Angst davor, nach Calais zu gehen.

Dennoch bilden sich auch Beziehungen und es gibt Menschen, die verstehen, dass zwar "niemand Flüchtlinge im eigenen Garten haben will, aber die Flüchtlinge wollen auch nicht da sein – sie haben nur keine Wahl", wie Bruder Johannes vom ‚Mère Marie Skobtsova'-Catholic Worker Haus in Calais sagt.

Hütten, Matsch, Zelte – so leben Flüchtlinge an den Grenzen Europas, in Griechenland und hier in Calais. *Foto: B. Krauß*

Die Regionalpräfektur hat angekündigt und mittlerweile begonnen, das Camp zu räumen, ohne tragfähige Alternativen zu bieten. Rechtlicher Einspruch gegen diese Maßnahme war erfolglos.

Die Regierung hängt der Illusion an, dass die Menschen, die in Calais erneut ihre Heimat verlieren, einfach verschwinden werden und dass nächsten Sommer keine Neuankömmlinge kommen werden, die ebenso hoffen, nach England zu kommen.

In der angespannten Situation der Räumung kommt der friedlichen Präsenz von Menschen, die das Vorgehen der Polizei dokumentieren und bei Konflikten deeskalieren, eine wichtige Rolle zu.

In einer der Suppenküche traf ich Ibrahim, dem ich zuerst im Sommer 2014 auf Lesbos begegnet war. Es war ein seltsames Wiedersehen. Er freute sich, mich wiederzusehen, und ich auch, aber gleichzeitig kämpfte ich mit den Tränen. Ibrahim ist nun seit zwei Jahren unterwegs, er hat Grenze nach Grenze überwunden, musste sein Leben in die Hände von Schmugglern legen und nun ist er auf die Hilfe von Freiwilligen wie mir angewiesen. Nichtsdestotrotz ist er entschlossen, seinen Weg nach England zu finden.

Von Lesbos bis Calais, in ganz Europa stehen der Bewegung der Flüchtlinge höher werdende Zäune und Gewalt von FRONTEX, Polizei und faschistischen Bewegungen gegenüber. In Deutschland gab es im vergangenen Jahr über eintausend Angriffe auf Asylbewerberheime. Die extreme Rechte hat mit Pegida sowohl eine Bewegung, als auch in der AFD in Deutschland eine politische Macht errungen.

Orthodoxe Kirche an Weihnachten im „Dschungel“ von Calais

Gleichzeitig opfern zehntausende EuropäerInnen mit Papieren ihre Freizeit, um sich ehrenamtlich für Flüchtlinge einzubringen. Sie bringen den Neuankömmlingen die Landessprache bei oder begleiten sie zu Amtsterminen oder zum Arzt. Die Freiwilligen auf Lesbos und in Calais sind lediglich die sichtbarsten Beispiele der Willkommenskultur, die parallel zum Aufstieg der extremen Rechten verläuft und mit ihr über die Deutungsmacht dieses historischen Moments ringt.

Für Menschen wie Ibrahim, für die kleinen Gemeinschaften, die Gastfreundschaft mit den Fremden üben, und für uns selbst, muss die Willkommenskultur zu einer wirklichen politischen Kraft werden.

Als Gläubige erzählen wir davon, “dass einige ohne es zu wissen Engel aufgenommen haben”. Wir glauben, dass wir selbst ein Pilgervolk sind und dass wir dem Auferstandenen in den Geringsten begegnen.

Wenn wir das ernst nehmen, wird es uns zur Gabe und Aufgabe, die Wirklichkeit der Gastfreundschaft in Wort und Tat zu bezeugen.

Benjamin Krauß

Die poetische Ecke:

Oh What a World

Nana O., Mitbewohner von Brot & Rosen

What's the best description of the world?
What's the worst description of the world?
As some see it as hell and regret being here,
Some see it as pearl and respect being here.
Where do we find the joy of the world?
Tell me to also see and enjoy the world.
Will the rich say he was fortunate to be so?
Will the poor say he was unfortunate to be poor?
Who is better, the poor or the rich?
Is there a righteous answer to this?
And why are the two born so?
I was anxious seeing myself with only two pairs of shoes to wear.
But became cautious seeing someone without legs to wear a single shoe.
I thought i had everything in life.
But i saw someone's wealth and realized I needed more
But can my house contain it all?
I saved money because I thought it was mine.
I needed some goods and had to exchange with time.
Then i realized the money wasn't mine.
So who owns the money?
I built great mansions, lived in one at a time.
I die and leave them all behind.
Are they not mine to go along with me?
If they are not mine, then whose are they?
I believe it's the owner of hell and pearl.
Let's help me find the true owner of the world.
OH WHAT A WORLD

Oh geheimnisvolle Welt

Übertragung ins Deutsche von Elena Klett

Wie kann man die Welt am besten beschreiben?
Wie kann man die Welt am schlechtesten beschreiben?
Während manche sie als Hölle sehen und es bedauern, hier zu sein,
Sehen andere sie als Perle und schätzen es, hier zu sein.
Wo finden wir die Freude in der Welt?
Lass mich die Welt sehen und genießen.
Wird der Reiche sagen, er hat Glück gehabt?
Wird der Arme sagen, er hat Pech gehabt?
Wer ist besser – der Arme oder der Reiche?
Gibt es eine gerechte Antwort auf diese Frage?
Und wieso werden die beiden arm oder reich geboren?
Ich war besorgt als ich gesehen habe, dass ich nur zwei Paar Schuhe zum Anziehen habe.
Aber dann sah ich Jemanden ohne Beine, der nicht einmal einen Schuh tragen kann.
Ich dachte ich hätte alles in meinem Leben.
Aber ich sah den Wohlstand eines Anderen und brauchte mehr.
Aber kann mein Haus das alles fassen?
Ich sparte Geld, denn ich dachte, es wäre meins.
Ich brauchte einige Sachen und musste das Geld nach einiger Zeit dafür nehmen.
Dann wurde mir bewusst, das Geld ist nicht meins.
Also wem gehört das Geld?
Ich baute große Häuser, lebte in einem nach dem anderen.
Ich sterbe und lasse sie alle zurück.
Gehören sie nicht mir so dass sie mit mir mitgehen können?
Wenn sie nicht mir gehören, wem gehören sie dann?
Ich glaube dem Besitzer der Hölle und der Perle
Helft mir den wahren Besitzer der Erde zu finden!
Oh geheimnisvolle Welt!

Niemand kann so viel bewirken wie wir alle miteinander.

Elie Wiesel (1929 – 2016)

MAHNWACHE vor der Ausländerbehörde – gegen Abschiebungen und für ein Bleiberecht: JEDEN Donnerstag von 10 – 11 Uhr Amsinckstraße 28, Hamburg

Herzlich Willkommen

zu unserem Offenen Abend im „Salon“:

Beginn um 20.00 Uhr – bitte mit Anmeldung

27. September: Spiel Zigeunistan

Musikalische Lesung der Autorin *Christiane Richers* und des Saxophonisten *Kako Weiss* vom *Theater am Strom* über Identitäten, Gefühle und Vorstellungen zweier Hamburger Sinti: Letscho und sein musikbegabter Neffe Wolkly bestreiten zwischen Vorurteilen, Lebensträumen und der prägenden Vergangenheit ihren Alltag. Mit Publikumsgespräch nach der Lesung.

---

13. November, Volkstrauertag: Gedenkgottesdienst für die Toten an den EU-Grenzen

Beginn voraussichtlich um 18 Uhr in der Hauptkirche St. Jacobi. (Jacobikirchhof 22, Hamburg).
Weitere Informationen folgen.

"Brot & Rosen" ist der Rundbrief der "Diakonischen Basisgemeinschaft in Hamburg", einer christlichen Lebensgemeinschaft im Engagement für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung. Wir leben gemeinsam mit obdachlosen Flüchtlingen in einem "Haus der Gastfreundschaft". Dabei sind wir dankbar für alle Anregungen, Unterstützung und Mitarbeit.

Die Arbeit der Basisgemeinschaft trägt sich durch das Engagement ihrer Mitglieder und UnterstützerInnen.

In Hamburg leben und arbeiten zusammen: Uta und Dietrich Gerstner mit ihren Kindern Joel, Elias und Daniel sowie Birke Kleinwächter mit ihren Kindern Jonas und Lea sowie Christiane Wiedemann. Elena Klett ist als Freiwillige Teil der Hausgemeinschaft. Wechselnde „Freiwillige“ verstärken unser „Haus der Gastfreundschaft“ für einige Wochen oder auch für länger.

"Dazu" gehören auch viele tolle Unterstützer und Unterstützerinnen in Hamburg und anderswo.

Unsere Adresse: Brot & Rosen. Diakonische Basisgemeinschaft, Fabriciusstr. 56, 22177 Hamburg, Telefon: 040 / 69 70 20 85, Fax: 040 / 69 70 20 86, Internet: www.brot-und-rosen.de, Email: basisgemeinschaft@brot-und-rosen.de.

Spendenkonto: "Diakonische Basisgemeinschaft e.V.", Evangelische Bank, **IBAN: DE04 5206 0410 0006 4225 94, BIC GENODEF1EK1**.
Bitte bei Überweisungen unbedingt *Adresse und "Spende" im Feld Verwendungszweck angeben!*